

Andreas Schaefer  
im Theater

**Gütersloh.** Andreas Schaefer & A Novel of Anomaly machen am Mittwoch, 3. Dezember, Halt im Theater Gütersloh. Dort tritt der vielfach preisgekrönte Schweizer Sänger mit seiner Band in der Reihe „Jazz in Gütersloh“ auf. Beginn ist um 20 Uhr. „Anthem for No Man’s Land“ – unter diesem Titel haben sich Andreas Schaefer, Luciano Biondini (Akkordeon), Kalle Kalima (E-Gitarre) und Lucas Niggli (Drums) an die Arbeit gemacht, um ein neues Album zu konzipieren. „Wir wollen unser Publikum nicht mit theoretischen Manifesten ansprechen, sondern mit sinnlicher, emotionaler Musik. Wir wollen Freiheit nicht nur propagieren, sondern sie in der Musik gemeinsam mit dem Publikum leben“, so ihr Statement. Die Zusammenkünfte dieses transeuropäischen Quartetts gleichen eher einem rituellen Befreiungszeremoniell als einem gängigen Konzertbesuch.

Helferportal für die  
Vesperkirche

**Gütersloh.** Für die Vesperkirche 2026 in Gütersloh läuft die Vorbereitung. Sie findet vom 1. bis 8. Februar statt, wie eh und je in der dafür umgestalteten Martin-Luther-Kirche in der Innenstadt. Wer als Helfer mitwirken und beim Bewirten der Gäste helfen möchte, kann sich ab Sonntag anmelden. Das elektronische Helferportal ist unter [www.vesperkirche-guetersloh.de](http://www.vesperkirche-guetersloh.de) freigeschaltet. Helfer können sich dort für Bewirtungsschichten eintragen. Die Vesperkirche wird täglich von 7.30 bis 17 Uhr geöffnet sein. Gesucht werden Freiwillige für die drei Essensausgaben morgens, mittags und nachmittags. Begleitet wird die Veranstaltung von Beratung, Seelsorge und einem Kulturprogramm.

„Kirchen + Kino“  
im Bambi

**Gütersloh.** In der Reihe „Kirchen + Kino“ wird Samstag, 6. Dezember, um 19.30 Uhr im Bambi-Kino, Mauerstraße, der Film „Flow“ gezeigt. In dem oscarprämiierten Animationsfilm rettet sich eine Gruppe von Tieren vor einer Sintflut auf ein Boot. Die Menschheit scheint sich selbst ausgelöscht zu haben – nun liegt es an den Tieren, eine neue Zivilisation zu begründen. Anmeldungen sind erwünscht, möglich sind sie via E-Mail an [buchenau@inspirititu.de](mailto:buchenau@inspirititu.de)

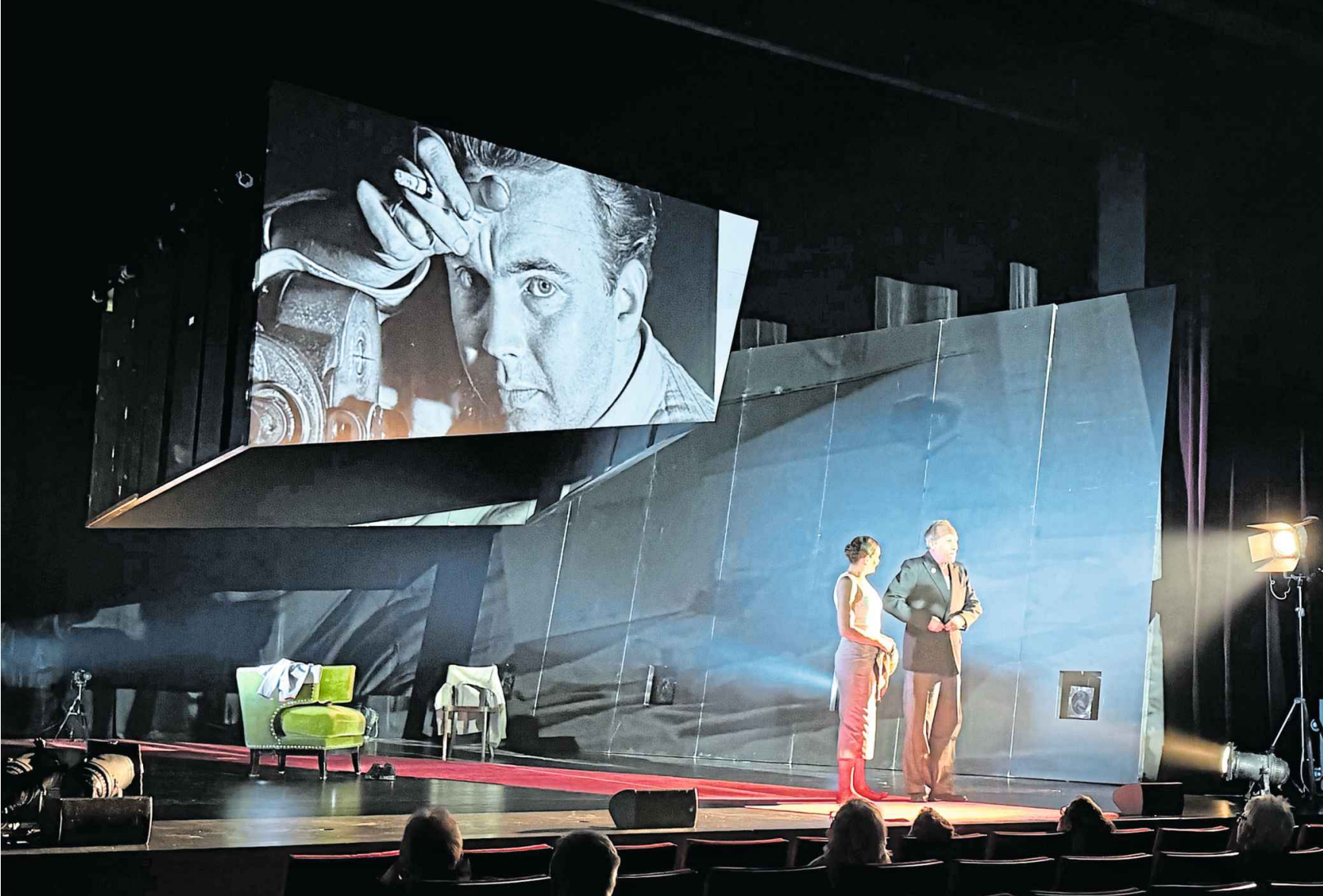
Birgit Compin

**Gütersloh.** „Stahl-tier. Ein Exorzismus in memoriam Willy Zielke“ ist kein historisches Lehrstück, sondern eine Zangengeburt: Theater, das atmet, beißt und noch lange nicht verschwinden wird. Albert Ostermaier, zu Recht mehrfach ausgezeichnete Schriftsteller und Theaterautor, hat hier keine trockene Chronik geschrieben, sondern ein heißes Duell – zwei Menschen, drei Figuren, ein Gewitter aus Macht, Gier und künstlerischem Ver-rat.

Frank Hoffmanns Inszenierung für das Berliner Renaissance-Theater, koproduziert mit dem Théâtre National du Luxembourg, setzt das alles so karg wie messerscharf in Szene: Betonwände, klaustrophobe Projektionen, die wie Vorwürfe über das Bühnenbild knallen. Das wirkt nicht schmeichelnd, es wirkt nötig. Und diese Notwendigkeit hat einen Kern, der selbst wie ein Drama daherkommt: Willy Otto Zielke, Avantgardist, Fotograf, Filmpionier. Ein Mann, der den Maschinen der 1930er Jahre eine neue Poesie abtrotzte. „Das Stahl-tier“, sein Industriefilm von 1935, war ein Schock: radikal, kühn, kompromisslos modern. Niemand im deutschen Film schaute so. Niemand hatte diesen Blick.

Leni Riefenstahl  
erkannte das Talent  
und die Konkurrenz

Und genau dieser Blick wurde ihm zum Verhängnis. Riefenstahl erkannte das Talent – und die Konkurrenz. Ostermaiers Text zeigt den emotionalen Sog dieser Verstrickung: wie Leni Riefenstahl Zielkes Handschrift absorbierte, wie sie von seinem Blick profitierte und ihn zugleich aus der Branche drückte. Die historischen Quellen schmerzen: Psychiatrieeinweisung, Demütigungen, Zwangssterilisation, jahrzehntelange Auslöschung. Zielke ist keine Randnotiz, er ist ein ausgeleuchteter Lichtstrahl. Genau das verleiht diesem Abend seine Hitze, seine Dringlichkeit, seine Wut. Ostermaier verwebt Biografie und Fiktion zu einem machtrunkenen Kammer-spiel: Riefenstahl als getriebene Ästhetin, Goebbels als kalter Propagandaregisseur, Zielke als Subjekt, das zum Objekt umgedeutet wird. Zwischen Riefenstahl und Goebbels entsteht ein seelischer Würgegriff: Nähe, Manipulation, gegenseitige Be-



Das Bühnenbild: wuchtig, steril, fast monumental. Kurze Bildeinblendungen zeigen altes Filmmaterial und Willy Otto Zielke, Regisseur von „Stahl-tier“. Davor Jacqueline Macaulay und Wolfram Koch, gnadenlos präzise, jede Geste, jedes Wort ein Schlag.

Fotos: Birgit Compin

rechnung. Und mittendrin Zielkes Werk – benutzt wie ein Werkzeug, das niemandem gehört außer denen, die es sich nehmen, wenn es ihnen dient. Hier bekommt Kunst plötzlich Zähne. Und Bisswunden.

Ostermaier erklärt nicht, er schneidet. Jacqueline Macaulay und Wolfram Koch treiben diese Offenlegung bis an die Schmerzgrenze. Keine Eitelkeit, kein Schutzlack, keine heroischen Posen. Sie wechseln die Charaktere, tauchen in jede Figur ein, spielen dieses Stück wie Körper, die unter Strom stehen: scharf, roh, entblößt. Ein ständiger Drift zwischen Begehren, Ekel, Dominanz, Unterwerfung. Kein gefälliger Pas de deux, sondern ein ineinander verschlungener Körper, der sich windet und zurückbeißt. Diese beiden grandiosen Schauspieler stemmen den Text, als würden sie ihn gleichzeitig tragen und zerreißen.

Christoph Rasches Bühne ist ein Käfig, ein Betonatem. Jasna Bosnjaks Kostüme pendeln zwischen Historie und entkernter Moderne – absurd, wenn Goebbels sich selbst



Koch und Macaulay balancieren zwischen Historie und entkernter Moderne — absurd als Goebbels, gnadenlos als Riefenstahl

Foto: Birgit Compin

karikiert; gnadenlos, wenn Riefenstahl hinter ihrer eigenen Ästhetik verschwindet.

René Nuss' Musik wird zum Klangraum. Sie pulsiert wie ein aufgeschauertes Herz, das nicht zur Ruhe kommt. Sebastian Pirchners Video-Projektionen reißen historische Bilder auseinander und setzen sie expressionistisch neu zusammen – kein Archiv, sondern ein Angriff, ein Aufriss, ein Erinnerungsbeben. Kunst

wird benutzt und benutzt zurück. Alles zusammen drängt auf eine Erkenntnis zu: Kunst ist nie neutral. Kunst ist nie unschuldig. Kunst ist immer verstrickt — und wer sie benutzt,

benutzt Menschen. „Stahl-tier“ ist ein Skalpell: poetisch, hart, schwindelerregend klar. Dieses Stück verhandelt Verantwortung, Vereinnahmung, Komplizenschaft ohne moralisches Geländer.

Die Fragen sind alt, die Wucht ist erschreckend neu: Wie schnell lassen wir uns blenden? Wie sehr verwechseln wir Talent mit Macht? Und wer bezahlt am Ende den Preis für geniale Bilder? Wer eine lineare Biografie erwartet, wird unruhig. Wer sich auf die Verdichtung einlässt, erlebt ein Theater, das nicht beruhigt, sondern beunruhigt. Kein Spektakel, ein Freilegen. Ein Sich-Stemmen gegen das Vergessen. Ein Erinnern ohne Nostalgie.

Nach 80 Minuten verlässt man den Saal nicht erleichtert, sondern erschüttert. Mit einer Stille, die nicht leer ist, sondern voll. Voll der Frage: Wie viele Zielkes haben wir vergessen? Wurden vernichtet? Finden wir ihre Geschichten noch? „Stahl-tier“ ist kein Denkmal. Es ist eine Waffe. Und am Samstagabend hat sie getroffen.

Anzeige



OWL EVENT CENTER

EVENTS VOLLER WOW!



OWL EVENT CENTER



SCHLAGER FESTIVAL XL

Mit Mike Leon Grosch, Anna Maria Zimmermann, Olaf Henning, Norman Langen und Daniel Ceylan.

Moderation: Jan Kunath & Frank Neuenfels

Samstag,  
21. Februar 2026

Beginn: 18.00 Uhr

Karten ab € 44,90



OWL ARENA TICKET CENTER · Roger-Federer-Allee 4 · 33790 Halle (Westf.) · Ticket-Hotline: 0 52 01 - 81 80 · E-Mail: [karten@owl-arena.de](mailto:karten@owl-arena.de) · [www.owl-arena.de](http://www.owl-arena.de)